

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Ünfzigster Jahrgang.

Nr. 191.

Dienstag, 20. August 1918.

Abonnementpreise:

Das Jahr mit Zustellung ins Haus: Ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K., vierteljährig 9 K., monatlich 3 K. 40 Pf.
mit Sonntagsbeilage ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 Pf.
Zusätze mit Postsendung: Ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 Pf.
mit Sonntagsbeilage ganzjährig 44 K., halbjährig 22 K., vierteljährig 11 K., monatlich 3 K. 80 Pf.
Ein Exemplar 14 Pfennig. Sonntags Exemplar 16 Pfennig.

Insertate nimmt die Verwaltung der Dedenburger Zeitung, Sopron, Deal-Platz 50 und sämtliche Annonzenexpeditionen, nach dem bestehenden Tarif berechnet entgegen. Unverlangt eingesandte Manuskripte können nur gegen Portofreiheit retourniert werden. Für Inserate übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung weder für die Form, noch für den Inhalt.

Kernus Nr. 25.

Königreich Finnland.

Die gegenwärtige Generation durchlebt eine hochwichtige Periode der Weltgeschichte, innerhalb welcher aber auch die Spezialgeschichte der am großen Kriege beteiligten Völker enthalten sein wird. Was mit den drei gebemühten Balkanstaaten zu geschehen hat, weiß heute noch niemand, ihr Hochmut und ihre Raublust hat sie zu Fall gebracht, sie sind ihrer Existenzberechtigung verlustig geworden.

Das große Rußland, welches stets mehr gefürchtet, als geehrt gewesen, ist infolge der riesigen Kriegswallungen in Trümmer gegangen und beginnen auf dem Kadaver des Kolosses neue Staatengebilde sich zu formieren. Als erste Frucht des Westlitomsker Friedensschlusses ist die Ukraine als Republik erstanden, andere Landesteile des großen russischen Kaiserreiches sind in der Entwicklung zur Selbständigkeit begriffen.

Polen wird ebenfalls ein selbständiger Staat und Finnland ist sogar nahe daran, in die Reihe der Königreiche einzutreten.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts gehörte Finnland zu Schweden und verblieb so lange unter schwedischer Oberhoheit, bis es der kriegerische Karl XII. an Rußland abtreten mußte, zu welchem es bis in die neueste Zeit gehörte.

Durch die Inkorporationsakte vom 27. November 1809 erhielt Finnland von der russischen Regierung so bedeutende Vorrechte zugesichert, daß es sozusagen einen Staat für sich, der nur durch Personalunion mit Rußland verbunden war, ausmachte. Die Finnen hatten Volksvertretung, selbständige Rechtspflege, Militär und eigene Münze, doch nicht für die Dauer. Denn das Prinzip der russischen Regierungen war stets die Russifizierung alles Nichtrussischen, auch Finnland war davon nicht ausgenommen.

Am Grabe des Zarenreiches ist nun den Finnländern der Auferstehungsmorgen ausgebrochen. Finnland hat die russischen Fesseln abgeworfen und ist nach schwierigen Arbeiten bei dem Zeitpunkte angekommen, wo es zur Wahl eines Königs schreiten wird. Der Landtag in Helsingfors hat sich mit Zweidrittelmajorität für die Einführung der Monarchie ausgesprochen. Am 4. Dezember 1917 wurde die Selbständigkeit Finnlands erklärt und die republikanische Staatsform ausgesprochen. Doch sind nach der Selbständigkeitserklärung innere Unruhen ausgebrochen, welche den Bürgerkrieg aufwachten und was die Intervention

deutscher Truppen erforderte. Die bürgerlichen Kreise Finnlands kommen nun auf den Gedanken, die Monarchie herzustellen, auf deren Grundlage die Ruhe und Stetigkeit des staatlichen Lebens am gesichertsten ist.

Im Monat Juni dieses Jahres hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, gemäß welcher die Regierungsform monarchistisch und Finnland ein erbliches Königreich werden soll. Obwohl die Anhänger noch stark, beinahe die Hälfte, waren, ist es doch dahin gekommen, daß nach dem schwedischen Grundgesetz im Jahre 1771 und 1789, wonach der Landtag bei einer Thronerledigung das Recht zur Wahl eines neuen Monarchen hat, am 10. August die Königswahl mit 68 gegen 33 Stimmen angeordnet worden ist. Mit der Wahl dürfte wohl gar nicht lange gewartet werden, denn die Vorbereitungen sind bereit getroffen worden, daß zu Beginn des Monats September die Hauptstadt Helsingfors in Flaggenschmuck prangen und die Wahl des neuen Königs vollzogen wird. Wer dieser neue Herrscher sein soll, ist zur Stunde noch nicht veröffentlicht. So viel ist aber als gewiß anzunehmen: Mag der neue König herkommen von wem er will, die Engländer werden nach ihrer ihnen angeborenen Gewohnheit Mittel gebrauchen, ihm das Leben sauer und die Regierung in Ruhe unmöglich machen.

Den Saureteig zu Unruhen ist vorhanden, denn die Minorität dürfte ihre republikanische Gesinnungen nicht so leicht und schnell mit dem monarchistischen vertauschen. Daneben ist auch der unausbleiblichen Einmischung fremder Diplomaten nicht zu vergessen. Einem Volk, welches fast zwei Jahrhunderte die Untertanenschaft der Russen in Geduld ertragen hat, ist es zu gönnen, daß es zur Selbständigkeit gelangt. Die Finnen werden ihre Sprache zur Staatssprache erheben, denn früher war dies die schwedische und sodann die russische Sprache ist mit der ungarischen und türkischen verwandt, welcher Umstand uns hier in Ungarn wohl anheimelt und Sympathien für Finnland in uns entstehen läßt.

Der russische Zwang in Religionsachen hat von den 3 Millionen Finnländern doch 40.000 Seelen zur russischen Staatskirche bekehrt.

Daß Finnland seine Freiheit und Selbständigkeit erworben hat, das ist die Hauptsache; ob Republik oder Monarchie, ist Nebensache.

Die Hochwasser-Gefahr im Komitat Vas.

Verheerungen längs des PINKAFLUSSES.

Da der Pinkabach wieder in sein normales Bett zurückgegangen, läßt sich erst die Vermutung konstatieren, die das drei Tage währende Hochwasser angerichtet hat. Namentlich wurde der Ort Horvátváralja heimgesucht. So weit das Auge blickte, war nichts als Wasser zu sehen. Bis zum Orte Galogy ein Meer, das in schmutzigen Wellen sich über reiche Ernte versprechende Wiesen dahinwälzte. Gleichzeitig mit dem Ausreten des Pinkabaches aus seinem Bette schwell auch der Raabfluß an. Der Eisenbahndamm in Murašombat fing einen großen Teil der tosenden Fluten auf; da sich aber die Durchlässe als zu enge erwiesen, drängen die Wassermassen ins Dorf und zerstören die Wohnhäuser und machen zahlreiche Nebengebäude ganz unbrauchbar. Die Bewohner des Dorfes mußten mittelst Rähnen an sichere Stellen gebracht, die Haustiere Kälber und Schweine gebunden in die Rähne gelegt werden, um sie vor Vernichtung zu bewahren.

Man kann von großem Glück reden, daß Menschen und Tiere nicht umgekommen sind. Erst um 5 Uhr morgens waren die Rettungsarbeiten beendet, woran hauptsächlich die Ortsvorsteherung im Vereine mit der Gendarmarie ihr redlich Teil hatten.

In großer Gefahr schwebte auch der fürstliche Weierhof, hier war der Wasserstand so hoch, daß 40 Meter Brennholz, in Klaster aufgeschichtet, auf eine Strecke von hundert Metern weggeschwemmt wurden.

Und erst der gutgelegene Hötter? Welch entsetzliches Bild der Verwüstung! Es krampt sich einem das Herz im Leibe zusammen, wenn man sieht, daß das zu so farger Lebensmittellieferanten verurteilte Volk, wie es weinend die von den Fluten auseinandergerissenen Garben zusammenlaubt, um es zu trocknen und möglicherweise noch etwas als Brot zu retten. Was soll das für Brot werden? Unberechenbar ist der Schaden, der Fluten. Der Acker war schon abgemäht und sollte in einigen Tagen eingebracht werden. Die Wiesen die wegen vorhergegangenen g'nstigen Wetter eine sehr reiche Grummetfischung verhießen, sind ganz vernichtet. Es ist da auch weiter keine Requirierung notwendig, denn dies verrichteten bereits die Schleusen des Himmels.

Am meisten betroffen wurde die Herrschaft Kapuy diesen wahren Wohlthäter der Umgebung, diesen Helfer in der Not. Von den durch ihn vom Fürsten gepachteten 950 Joch stehen nicht weniger als sebenhundert Joch unter Wasser und beziffert sich sein Schaden approximativ auf 200.000 Kronen. Und auch an Brennholz wird es für den Winter fehlen. Was aus dem gräßlich Erbdöy'schen Walde geschlagen worden und wegen der schlechten Wege und Straßen nicht heimgebracht werden konnte, trug das Hochwasser weg. Das Volk sieht einer traurigen Zukunft entgegen.

Treten wir in den Verein
Soproner Kinderfreunde ein!

Fürst Nikolaus Esterházy als Patron und die Gemeinde Fraknónádásd.

Wie von uns seinerzeit mitgeteilt, hat ein Schiedsgericht jüngst bezüglich der Pfarren Kapuvár und Garta dahin entschieden, daß der Patron der Kirche verpflichtet sei, die zu den kath. Pfarren gehörigen Gebäude ohne Belastung der Gemeinde atapptieren zu lassen und für die Kosten aufzukommen. Diese Entscheidung, welche der fürstlich Esterházyische Rechtskonsulent Hofrat Emil v. Nagy nicht erwartete, veranlaßte ihn nun in jedem einzelnen strittigen Falle das Urteil des ordentlichen Gerichtes zu provozieren. Hofrat v. Nagy wollte auch die für die Gemeinde Fraknónádásd hinsichtlich der zu restaurierenden Bauarbeiten der Pfarre aufgetauchten 21,735 Kronen einem Schiedsgerichte zur Entscheidung anvertrauen, allein die Gemeinde ging darauf nicht ein, lehnte dieses Ansinnen ab und wünscht, die Angelegenheit beim Zivilgericht auszutragen. Die Gemeinde bezieht die katholischen Gläubigen von Fraknónádásd betrauten den Advokaten Dr. Stefan T á l o s mit ihrer Vertretung.

Beim Soproner Gerichtshof fand die Prozeßaufnahme Samstag statt, wo den fürstlichen Rechtskonsulenten Dr. Josef D á s t ö r und die erwähnte Gemeinde Dr. T á l o s vertrat. Die meritorische Verhandlung in dieser interessanten, prinzipielle Bedeutung besitzenden Rechtsfrage findet am 21. September l. J. statt.

Der evang. Distriktalkonvent.

Der Konvent unseres evangelischen Kirchen-distriktes wurde am 14. August in Szombathely abgehalten. Die wichtigsten Beschlüsse beziehen sich auf die Erhaltung der theologischen Akademie in Sopron und auf die Aufforderung an die Kirchengemeinden zur Bewilligung einer 6%igen „Kultursteuer“ zur Erhaltung und Entwicklung der Distriktallehrstellen. Über die Annahme oder Ablehnung dieser Steuer werden nun die Kirchengemeinden abzustimmen haben. Für die Angestellten des Kirchen-distriktes und Professoren der Theologie wurden entsprechende Steuerzuschüsse bewilligt und für die Beamten und Angestellten des Distriktes eine Dienstpragmatik festgesetzt. Dem Direktor der theologischen Akademie Anton V a n c s ó wurde aus Anlaß seines 40-jährigen Dienstjubiläums eine warme Ovation bereitet.

In Kroatien wurde für die dortigen evangelischen Gemeinden die Errichtung eines eigenen Seniorates angeregt, was der Distriktkonvent bewilligte. Die Gemeinde Kapuvár wurde vom Tolnauer Seniorat an das Somogyer angeschlossen und die Maternisierung der Tochtergemeinde Jelső-alogány bewilligt.

Im Zusammenhang mit dem Distriktkonvent, fand auf Anregung des hochwürdigen Bischofs Béla Kapi die Gründung eines Luther-B u n d e s statt, der sämtliche evangelischen Christen jenseits der Donau in einem großen Verein zur Betätigung auf literarischem, gesellschaftlichem, sozialem und charitativem Gebiete vereinigen will.

Über die Hilfsanstaltsversammlung, an der die feierliche Einführung des neuen Vorsitzenden Senior Edmund Scholz stattfand, berichteten wir bereits. Abends fand in der Kirche ein schönes Hilfsanstaltsfest statt, das durch die Solofestspiele der Damen Füzely und László überaus gehoben wurde.

In der Sitzung des Evangelischen Vereines wurde mit Freunden berichtet, daß für die Errichtung einer Buchdruckerei bereits 200.000 K gezeichnet wurden, die Aktienzeichnung sich jedoch noch in vollem Schwung befindet.

In der Sitzung des Lehrervereines präsidierte Ludwig Krug, der über die aus dem Lehrkörper gefallenen Helden eine schwungvolle Gedächtnisrede hielt.

Alle die zahlreichen mit dem Distriktkonvente verbundenen Beratungen und Versammlungen verliefen in gehobener Stimmung und endeten in begeisterten Ovationen für den verehrten und weisen Oberhirten Béla Kapi, der die Angelegenheiten der Kirche mit aufopfernder und treuer Hingabe einer neuen Blütezeit entgegen leitet!

Herlicher Sonntagsausflug

Savanyukút Sauerbrunn
Hotel, Café „Bellevue“
25 Täglich zweimal Konzert.

Tagesneuigkeiten.

* **Aus der Diözese.** Primiziant Ernst W a r s c h i s wurde zum Krankenpfarrer, Dr. Anton S c h w a r z als Aushilfspfarrer nach Vámosderecske, Kaplan Johann F i s c h e r aus Mosonjénymiklós nach Fertőfehéregyháza und Primiziant Anton S z á n t ó nach Mosonjénymiklós dispensiert.

* **Domherr Anton Salics** in Győr hat seine im Vorjahre zu Gunsten armer Schüler der Schule in Pinnye gemachte Stiftung von 800 Kronen mit weiteren 700 Kronen ergänzt.

* **Auszeichnung nach dem Code.** Hauptmann Alfred S w a r z, der reichtalentiert und allseits beliebte Sohn unseres Mitbürgers Karl Schwarz, Buchhändler, der in den Kämpfen an der Piave den Heltentod gefunden, wurde durch Verleihung des Eisernen Kronenordens III. Klasse mit der Kriegsbefreiung ausgezeichnet. Diese hohe Auszeichnung verdiente sich der gefallene Held durch seine unerschrockene Tapferkeit vor dem Feinde, die ihn auch das Todesblei erreichen ließ.

* **Der neue Domkaplan.** Unser Diözesanbischof ernannte zum Hilfspfarrer von Fertőfehéregyháza, Dr. Eduard W r e n k h zum Domkaplan und Hilfspfarrer der Pfarre zu St. Georg.

* **Café Csithovits** — Nachf. Rosa W u k o v i c h, konzertiert täglich eine erstklassige Budapestener Damenkapelle unter Leitung der Direktorin Fräulein Irma W e i ß. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

* **Personalmeldung.** Der pensionierte Schulinspektor Karl Szabó, der infolge seiner langjährigen Tätigkeit allgemein bekannt und beliebt ist, weilte heute in unserer Stadt und machte auch dem Vizegespan Anton von Hajas seinen Besuch.

* **Wohltätigkeitsfest unserer städtischen Beamten.** Unser städtischer Beamtenkörper erfüllt nicht nur seine Pflicht im Interesse der Allgemeinheit in der Amtsstube, sondern er betätigt sich auch auf dem Gebiete der Wohltätigkeit. Heutzutage, wo wir so viel Witwen und Waisen und Invalide zu versorgen haben, kann nicht oft genug an die Mithätigkeit guter Menschen appelliert, können nicht genug Künstlerabende arrangiert werden, um die Herzen und Taschen zu öffnen. Am 31. August findet im Elisabethpark ein Wohltätigkeitsfest statt, das ausschließlich von städtischen Beamten und Beamtinnen bestreut wird. Diese Dilettanten, die zur Mitwirkung gewonnen wurden, sind in unseren musikalischen Kreisen gut angeschrieben und haben sich durch gelungene Vorträge bestens bewährt. Wir werden zu hören bekommen die jungen Damen Fräulein Mariška Edelmayer (Gesang), Fräulein Gizzi Kubicza (Klavier) und als Tänzerinnen die Fräulein Wilma G o s t o l a, Olga Kiss und Alice M e l t s c h. Die Herren Sándor Herczeg und Szalay werden Monologe zum Besten geben, bezw. als Konferenciere fungieren. Die Teilnehmer dieses Wohltätigkeitsfestes — das Reinerträgnis fließt dem Verein für Singlingeschutz zu — werden nicht nur einer herrlichen Augenweide sondern auch besonderen Kunstgenusses teilhaftig. Wir glauben den Arrangementsprofezen zu können, daß sich der Pavillon des Elisabethparkes als viel zu klein erweisen wird.

Feuilleton.

Das Ballkleid.

Von Arnold Verfest.

Der Homosexuellen Steuerkassier ließ zum Frauenvereinsball für seine Frau aus Budapest ein Ballkleid kommen. Und was für ein Kleid! Heiliger Vater! Die Postmeisterin war ganz verblüfft, als sie den Nachbrief sah. Was vierhundertvierzig Kronen. Nachnahme zweihundertvierzig Kronen. Unerhör! Ein Ballkleid um vierhundertvierzig Kronen! Entsetzlich! Wo wird das erst später werden!

Seine erste Frau war fürwahr mit dem billigsten Fetz, den ihr die hiesige Schneiderin Frau Miska nähte, zufrieden. Aber diese zweite Frau, die muß schon aus Budapest von W o n a s t e r y ein Ballkleid haben. Ein Seidenkleid um vierhundertvierzig Kronen. Als ob sie dies von ihrer Mädchenzeit gewöhnt gewesen wäre. Sie hätte wahrlich froh sein können, wenn sie ein Wollkleid und kein seidenes zum Anziehen hatte. Was dieser Mensch ihr noch angewöhnen mochte! Hat er auch nur einen Funken Verstand?

Die Postmeisterin konnte es kaum erwarten, bis sie ihre Amtsgeschäfte erledigt hatte. Man läutete noch gar nicht zwölf Uhr, als sie schon das Postamt zusperrte und zu ihrer guten Freundin, der Frau des Doktors, eilte.

„Denke dir nur, mein Kind, die Frau Steuer-

kassierin hat aus Pest um vierhundertvierzig Kronen ein Ballkleid bekommen. Hast du schon so etwas gehört?“

Die Frau Doktor schlug in ihrem Erstaunen die Hände zusammen. Nein, so etwas hat sie noch nicht gehört. Um vierhundertvierzig Kronen wird vielleicht selbst die gnädige Frau die Witwe des Barons, kein Ballkleid haben, und sie ist doch die Präsidentin des Frauenvereins. Die Frau Bezirksrichter wird aber gewiß keines haben. Die Frau des Oberstuhrichters auch nicht. Niemand wird solch ein Kleid haben und einem anderen wäre es doch auch möglich, noch eher als der Steuerkassierin.

„Ich möchte nur wissen, woher sie das viele Geld haben!“

„Es ist wahr,“ sagte die Postmeisterin hinzu. „Woher haben sie es?“

Die zwei guten Freundinnen verstehen nicht, wieso ein Mensch, der solch einen bescheidenen Gehalt hat, für seine Frau um vierhundertvierzig Kronen ein Kleid machen lassen kann.

„Er stürzt sich in Schulden, das ist gewiß,“ meint die Postmeisterin.

„Die Sache kann aber auch noch schlechter sein,“ grübelt die Frau Doktor. „Wer weiß, ob er nicht zum Steuergeld gegriffen hat?“

Wittags kommt der Doktor nach Haus, und sie empfängt ihn gleich mit der Nachricht:

„Ich fürchte, daß es mit dem Steuerkassier schlecht steht. Er treibt, seitdem er zum zweitenmal verheiratet ist, eine unsinnige Verschwen-

dung. Auch jetzt hat er seiner Frau um vierhundertvierzig Kronen ein Ballkleid bringen lassen.“

„Hum,“ schüttelte der Doktor staunend den Kopf.

„Nicht wahr, auch du hegst Verdacht?“ sagte die Frau weiter. „Auch mir fiel es gleich ein, ob da nicht irgendeine Defraudation ans Licht kommen wird?“

„Dummheit,“ fuhr der Doktor seine Frau an. „Wie kann man nur von einem Ehrlichen so etwas denken?“

„D, es ist schon vorgekommen, daß jemand ehrlich schien.“

„Ach was, wegen eines Ballkleides? Welch ein Gedanke! Er hat doch ein Haus, einen Weingarten.“

Die Sache kam dem Doktor aber doch nicht richtig vor. Vierhundertvierzig Kronen für ein Kleid! Auf solche fünf, sechs Kleider geht doch sein ganzer Jahresgehalt darauf.

Abends, als sich die Herren im Kasino trafen, sagte der Doktor dem Advokaten Stephan Kis:

„Haben Sie schon gehört? Der Steuerkassier hat für seine Frau um vierhundertvierzig Kronen ein Ballkleid kommen lassen.“

Der Advokat runzelte die Stirn.

„Natürlich. Die Frau Doktor war heute nachmittags bei uns und hat den anstößigen Fall erzählt. Ich wollte es anfangs nicht glauben, ich hielt es für einen nichtigen Weiberklatz. Aber bitte, ein Körnchen Wahrheit.“

(Fortsetzung folgt.)

*** Das Theater in städtischer Regie.** Der im Vorjahre gelegentlich der Verhandlung mit dem ungarischen Direktor Josef Balla aufgeworfene Plan, das Theater in eigener Regie zu führen, veranlaßt nun schon zum zweitenmale den hier noch in bester Erinnerung stehenden Charakterdarsteller Béla Bodonyi an den Magistrat mit Projekten heranzutreten, die ihm den Posten eines geschäftsführenden Direktors sichern sollen. Béla Bodonyi, der ein äußerst strebsamer und intelligenter Schauspieler ist, dürfte wohl das Zeug dazu haben, das Soproner ungarische Theater auf ein höheres Niveau zu bringen und dadurch der Stadt eine neue Einnahmequelle zu sichern. Wir sind heute schon darüber hinaus, das Theater als eine ideale Stätte der Kultur zu betrachten und wissen ganz gut, daß es ein ebenso guter Erwerbszweig ist oder werden muß, wie jedes andere Unternehmen, das aber zum Werkzeug der Kultur werden kann, wenn es von diesem Gesichtspunkte aus gehandhabt wird. Unser Schwesterblatt „Soproni Napló“ hat diesen Standpunkte schon vor Jahren vertreten und die Übernahme des Theaters in städtische Verwaltung ventilirt. Heute stehen wir dem Projekt schon näher und es wäre im Interesse unseres künstlerischen Lebens nur wünschenswert, wenn diese Transaktion je eher durchgeführt werden könnte. Ein Mann wie Béla Bodonyi könnte wohl die Eignung haben und unser Bürgermeister wird wohl als ein Mann praktischer Neuerungen die Sache von jenem Gesichtspunkte aus betrachten, die eine Verwirklichung nicht als von vorneherein unmöglich macht.

*** Kabarett Czeglédy im Theater.** Auf einem Kunstturnee durch Ungarn kam Julius Czeglédy, der Liederkomponist, auch in seine Vaterstadt Sopron, um auch den hiesigen Freunden des Kabarets einige vergnügte Stunden zu bereiten. Julius Czeglédy wurde schon im Elternhause der Weibekuß der Kunst auf die Stirn gedrückt. Sein Vater hat als Regenschori und seine Mutter als ausgezeichnete Pianistin sich um die Pflege der Musik in Sopron verdient gemacht. Und nun kam der Sohn, um seine eigene Lieber zu singen, sich selbst am Klavier zu begleiten und mit seinem scharf accentuiereten temperamentvollen Vortrag die beste Propaganda seiner Werte zu sein. Julius Czeglédy erntete speziell mit dem stimmungsvollen „Ave Maria“ und dem ausgelassenen „Servus kányot“ sehr großen Beifall und honorierte die warmen Sympathien des zahlreichen Auditoriums durch viele Zugaben. — An den schönen Erfolge des Abends partizipierten der vortreffliche Schauspieler Habányi und die Mitglieder des Intimen Kabarets Jels. Rémetr und Pogány.

*** Sitzung der Bankkommission.** Dieselbe findet Mittwoch den 21. d. M. nachm. 3 Uhr statt. Dieselbe verhandelt einige Gegenstände, über die wir referieren werden.

*** Verlängerung der Apothekensperre.** Oberstadthauptmann Dr. Karl Heimler hat verfügt, daß die Sperrung der Apotheken auch nach dem 1. September wie bisher erfolgt, ja sogar noch ausgedehnt wird, indem an den Feiertagen jene Apotheken offen zu halten die an der Reihe sind, alle anderen aber ebenfalls so wie bisher nur an Sonntagen, gesperrt werden müssen.

*** Vortragsabend des Militärvereins.** Sonntag den 25. d. M. findet in den Lokalitäten des Bräuhauses ein Vortragsabend statt, dessen Erträgnis den Witwen und Waisen der Gefallenen zufällt. Das Komitee bemüht sich die Veranstaltung genügend und natürlich auch einträglich zu gestalten, was im Interesse des edlen Zieles gewiß nur wünschenswert ist.

*** Abur; eines Flugzeuges in Sarkau.** Flugzeugen berichten uns, daß gestern nachmittags bei Sarkau, wohl infolge eines Motordefekts ein Neoplan abstürzte. Der Insasse welcher von Wienerneustadt aus einen Übungsflug unternommen hat, blieb infolge des Aufalles einigen Augenblicke betäubt liegen, erholte sich aber rasch und scheint ohne Verletzung geblieben zu sein. Der Apparat hingegen zertrümmerte und wurden die Bestandteile auf einen Wagen verladen und mittels Südbahn nach Wiener Neustadt geschickt.

*** Soproner Kinder in Abazia.** 51 Kinder unserer Stadt werden am 31. d. M. nach Abazia zur Erholung geschickt.

*** Der Schiff'sche Millionenprozeß.** Die kön. Curie hat die Erkenntnisse der beiden untern Instanzen (Soproner Gerichtshof und Gözör kön. Tafel), wonach Witwe Isidor Schiff mit ihrer Klage gegen die Großfirma B. Schiff Söhne abgewiesen wurde, aufgehoben und den Gerichtshof angewiesen, den Gewinnanteil vom Tage des Austrittes weil. Isidor Schiff's aus dem Geschäfte (8 Juli 1915) festzustellen. Die Tagfahrt fand Samstag statt und hier suchte der Beklagte nachzuweisen, daß der Witwe höchstens das Recht zustehe, die zu ihrer Existenz erforderliche Summe gesichert zu bekommen. Den Anteil am Reingewinn könne sie aber nicht beanspruchen, weil dann Ebor Schiff als neues Mitglied der Firma geschädigt wäre.

Diese Einwendungen wurden jedoch vom Gerichtshof nicht in Betracht gezogen und die Feststellung des Gewinnanteils aus den Büchern durch Experten im Buchsache angeordnet. Alle Sachverständige wurden genannt: Fabrikdirektor Desider Reit aus Nagybocskó, Adár Schleglinger, städt. Verzehrungssteueramtsleiter und seitens des Gerichts Aurel Schuell, Chef der Filiale der Oesterr.-Ung. Bank.

*** Löwendrogerie Franz Müller, Sopron, Spitalbrücke Nr. 2, beste Einkaufsquelle.**

*** Gegen die Fremden-Invasion in Sopron.** Unsere Polizei hat auf Grund der Ermächtigung seitens des Poszoner Regierungskommissärs Obergespan von Szmeccányi sich zu energischer Tat gegen die Ueberflutung unserer Stadt durch österreichische Fremde aufgerafft.

Die Zahl der lästigen Fremden, die unsern Markt riesig verteuern, soll sich bereits auf Fünfstausend beziffern. Oberstadthauptmann Dr. Heimler wendete nun gestern zum erstenmale Brachialgewalt an. Mit Hilfe von 200 vom Militär-Stationskommando bereitgestellten Soldaten und Wachorganen wurde abends 8 Uhr der Südbahnhof besetzt und sämtliche Passagiere, zumeist Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Wöllersdorf der Reihe nach zur Ausweisleistung aufgefordert. Diejenigen, die sich nicht legitimieren konnten, daß sie nach Sopron zuständig oder keinen annehmbaren Grund ihres Kommens angeben konnten, wurden mittelst bereitstehenden Separatzugens nach W.-Neustadt zurückdirigiert. Es wurden auf diese Weise mehr als 500 österreichische Fremde, die uns sozusagen den Bissen vom Munde wegschnappen, unfeindlich zur Rückfahrt gezwungen.

*** Verurteilung einer Savanyukater Schmugglerin.** Frau Heinrich Bauer aus Savanyukut, die den Schmuggel mit Lebensmitteln seit langer Zeit schwunghaft betreibt, ist nun wieder bei feischer Tat in Szombathely dabei ertappt worden, als sie 60 kg Müllermehl im Waggon verladen wollte, um es natürlich zu teuren Preisen nach Wien zu schmuggeln. Frau Bauer ist täglich zwischen Savanyukut, Sopron und Szombathely auf der Eisenbahn zu sehen. In Sopron ist sie auch sehr bekannt und hatte mit einer hiesigen Frau auf der Südbahn wiederholt schon peinliche Auftritte. Nun kommt aus Szombathely die Meldung, daß Frau Bauer zu zwei Monaten Arrest, 600 Kronen Geldstrafe und zur Abschaffung aus der Stadt für alle Zeiten verurteilt wurde.

Bei der Soproner Stadthauptmannschaft ist gegen die Bauer schon lange eine Anzeige wegen Schmuggels erstattet worden, die unseres Wissens noch keine Erledigung gefunden hat.

Telephanmeldungen der „Oedenburger Zeitung.“

Drei Jahre lang dauert noch der Krieg.

Genf, 19. August.

Die nächste Woche in Versailles tagende Konferenz bereitet die militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen für einen noch drei Jahre währenden Krieg vor.

Die Tschecho-Slowaken bitten um Hilfe.

Rotterdam, 19. August.

Aus Wladivostok wird gemeldet: Der Kommandant der tschechischen Truppen übermittelte dem Vertreter der Entente eine Denkschrift, in der er die Entente um rasche Hilfe bittet, damit die russischen Slavenbrüder nicht unter das deutsche Joch fallen. In der Denkschrift heißt es, daß, wenn die Entente in Sibirien nicht siege, das Slaventum verloren sei, da die deutsche Regierung, in Rußland zur Macht kommend, den Tod des Slaventumes bedente.

Die Deutschen in Rußland.

Stockholm, 19. August.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die militärischen Kreise rechnen damit, daß die Deutschen jene russischen Bahnlinsen besetzen, auf welchen die englischen Truppen aus den Murmangebieten nach Rußland befördert werden können. Die Entente wird nämlich auf diesem Wege den Tschecho-Slowaken zu Hilfe kommen, um die gegenrussische russische Regierung zu vernichten. Der Widerstand der Deutschen traf sie unvorbereitet.

Festgenommene Betrüger.

Budapest, 19. August.

Die Budapester Polizei nahm heute den Wiener Handelsagenten Isidor Bogán fest, der mit seinen Komplizen Engelsmann die Istriaer Statthalterei mit 870 000 K. schädigte. Bogán wurde in Budapest, Engelsmann in Szabadka verhaftet.

Die Brassoer Angeklagten — freigesprochen.

Budapest, 19. August.

Aus Kolozsvár wird gemeldet: Die Verhandlung der Brassoer Vaterlandsverräter wurde heute abgeschlossen. Das Militärgericht verkündete um 11 Uhr vorm. das Urteil, nach welchem sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden.

Volkswirtschaftliches.

*** Heurige Ganserkn.** Man denkt an sie, im Mund läuft das Wasser zusammen und in der Erinnerung steigt ein liebes, längst verklommenes Bild auf: Die Weinchenke, der Garten, auf dessen Bäumen die Zwetschen eben blau werden, die hölzernen Bänke und die altersgrauen Tische, über die nie ein Tuch gebreitet wurde. Der Wein, der in der Literflasche gebracht wird, ist gut und billig; er und eine kleine, bescheidene Musik tragen uns bald hinüber in das frühliche Land, in dem man der täglichen Sorgen vergißt. Natürlich hat man zu essen mit, viel und gut. Etwas Salami und einen fetten Emmentaler, ein paar reiche Bierweizen, vielleicht sogar eine geräucherte Rindszunge oder ein Schinkenbein. Und man trinkt mit Wohlmut aus kleinen, ungeschliffenen Gläsern und fühlt sich am Rande der Seligkeit. Aber plötzlich, was ist das? Da trägt einer auf dem Teller etwas vorüber, und ein feiner, aufreizender Geruch zieht durch den Garten. Man schnuppert. Und schnuppert noch einmal. Ein Ganserkn! Ein heuriges, junges, zartes, knuspriges, duftendes Ganserkn! Gewiß, man hat reich-

lich gegessen und ist satt gewesen. Aber jetzt, da es im Zwetschgarten nach frisch gebratenen Ganserln riecht, hat man sofort wieder Appetit. Ein bißchen zögert man noch, aber dann lönt es: „Mir auch ein Viertel Ganserln!“ — Man würde lügen, wenn man behaupten wollte, daß es im fünften Kriegsjahr keine jungen Ganserln gibt und daß sich nicht Leute finden, die solche Vögel kaufen. Wer sich einige Mühe gibt, der entdeckt an einem fleischlosen Tage sicher noch ein Auslagefenster, hinter dem sorgsam gerupfte Ganschen ihr todmüdes Haupt unter federnlose Flügel stecken und stolz auf die Tafel, die ihren Preis mit 44 bis 48 K per kg anseht. Das ist der Punkt, wo die Freude an den heurigen Ganserln urplötzlich aufhört. Ein kleines Ganserln mit vier Kilogr. kostet zwei Hunderter! Nein, das geht nicht. Man kann für ein einziges Ganserln nicht so viel zahlen, was einst eine ganze Gansherde gekostet hätte, und außerdem braucht man die zwei Hunderter sehr notwendig, um den altgedienten Schuben ein paar minderwertige Nachfolger zu geben. Also heißt es vorläufig Abschied nehmen von den heurigen Ganserln. So wie man Abschied genommen hat von dem lieben Zwetschgarten mit seinen dürftigen Tischen und allem Guten, was man darauf legte. Über denken darf man an die heurigen Ganserln von einst. Und das Wasser läuft im Mund zusammen.

In Abwesenheit des verantwortlichen Redakteurs
Friedrich Romwalter
 für die Redaktion verantwortlich
Moriz Breyer.
 Druck und Verlag:
Röttig-Romwalter-Druckerei-A.-G.

Makulatur

(Papier)
 wird solange der Vorrat reicht,
 abgegeben, bei **Röttig-Romwalter**
 Druckerei-A.-G. Sopron, Deákter 50
 Telefon 19.

„SIGORIN“
 verflücht staunend schnell
 die Wanzen
 Muster-Flasche K 4.—, grosse Flasche K 16.—,
 1 Spritze K 2.—. Erhältlich in Sopron: bei
 Apotheker Binder.
 2 Hauptdepot für Ungarn:
Apotheke REMÉNY Pécs.

Ein gebrauchtes
Klavier
 153 ist preiswert zu
verkaufen.

Reflektanten wollen ihre Angebote mit
 Höchstpreis an den „Katholischen Leseverein“ Sopron, Neugasse 28 senden.

Frau R. Tóth v. Csáford

beh. aut. Tanzlehrerin und
 Lehrerin der höheren Tanz-
 kunst wird bezügl. Beginn der

Studenten und Beamten
Tanzkurse

mit Anfang September.
 Näheres bekanntgegeben.

156

ELEKTRO BIOSKOP

15 Programm vom 19—21. August.

Der Rodelkavalier

Lustspiel in 3 Akten. In der
 Hauptrolle OSSI OSSWALD
 und HARRY LIDTKE.

Kletterbilder von der Rax.

Naturaufnahme.

Vorführungsdauer 1½ Stunde.

Beginn an Wochentagen um 5, 1/7, 1/8 u. 3/9 Uhr.
 An Sonntagen um 3/4, 5, 1/7, 1/8 und 3/9 Uhr.

Portlandcement

Perlmooser und erstklassiger ungarischer in Waggonladungen prompt lieferbar zu haben bei

Richard Schleiffer

125 Eisenhandlung Sopron, Grabenrunde 131. — — Telefon 122

150 Waggon Lager- u. Transportfässer



in allen Grössen sind prompt zu verkaufen. **Jadler & Sohn,** Wein- und Fasshandlung, Wien, III. Rasumofskygasse 27. Fernsprecher 3570. 130

Frau Rosa Tóth v. Csáford

Tanzlehrerin und Lehrerin für **Ballettanzkunst** (ehemal. Mitglied des Berlin-Charlottenburger II. Opernhauses, Tochter der Wiener Ballettmeisterin Ww. Dr. Morawetz Josef) eröffnet mit September nebst den alljährlichen diversen Studenten Tanzkursen einen fortlaufenden Separat-Kurs (nur für Damen) zur ästhetischen künstlerischen Heranbildung des Körpers und der Bewegungen und für Studium von Kunsttänzen, wonach die jungen Damen bei Gelegenheiten von Wohltätigkeitsfesten dilettantisch mit jenen von mir einstudierten Bühnentänzen mitwirken können. — Auch Ausbildung für Berufsballettänzerinnen.

Näheres diesbezüglich Anfang September.

154

Wohnhaus mit Garten zu verkaufen.

Ein stockhohes Haus in Sopron, Sandgrube Nr. 13 aus mehreren Wohnungen bestehend, mit Hof und Garten im Ausmasse von 437 Quadratklaster wird am 1. September vormittags 10 Uhr in meiner Advokaturskanzlei (Theatergasse 16) dem Meistbietenden verkauft werden.

Dr. Béla Weiler

Rechtsanwalt.

155

Löwergrund-Verkauf.

Der Frau Witwe Dr. Nikolaus von Schwartz gehörige, in den Oberlöwern, Tünde-ut 10 gelegene

Oberlöwern

mit Holzveranda und vernachlässigtem Tennisplatz, im Ausmasse von 2516 Quadratklastern, wird am

Sonntag, den 25. August l. J. 10 Uhr vormittags
in der Advokaturskanzlei Neugasse Nr. 5

verkauft und können die Lizitationsbedingungen in den Amtsstunden daselbst eingesehen werden.

152